

244  
AM BUDAPESTER KLEINEN RING

## WARTEN AUF DIE METRO

Vor mehr als 200 Jahren war die Umgebung der heutigen Bajcsy-Zsilinszky-Straße eine Einöde: Ackerland und hier und da einige strohgedeckte Häuschen. Mit der Zeit aber entstanden städtische Gebäude, jetzt gehört die Straße zur Pester Innenstadt. Die Gegend bevölkerte sich, zuerst die Umgebung der Wiener Straße (Bécsi utca) und nur viel später wurde die heutige Bajcsy-Zsilinszky-Straße, die übrigens bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges lange Zeit Kaiser-Wilhelm-Straße ((Vilmos-császár út) und davor Vácistraße hieß, an das System „Kleiner Ring“ dieser wichtigen Verkehrslinie angeschlossen.

### Schachspielender Kellner

Der Geschäftsverkehr wurde immer belebter, schöne

quentierte Fachgeschäft für Sportartikel kann sich sehen lassen, hier ist also der Verkehr ziemlich rege.

### Bis die Baustellen verschwinden

Unter der Straße entsteht eine neue Metrolinie, die 1980 eröffnet wird. Vorerst fahren hier noch die Straßenbahnen Nr. 47 und 49 sowie der Bus Nr. 6. Auch der Kraftwagenverkehr ist bedeutend, aus den Nebenstraßen fließt der Autostrom dicht auf diese Hauptverkehrsader.

Die Kleine-Ring-Straße, zu der auch die Bajcsy-Zsilinszky-Straße gehört, wartet also auf die Metro. Rollt einmal der unterirdische Verkehr, verschwinden von hier auch die Baubüros und Materiallager. An deren Stelle wird eine glasüberdachte Metrostation stehen — vor-

Haus Nummer 36, welches ebenfalls eine bewegte Vergangenheit aufzuweisen hat. Einst trug es den Namen Kino „City“, 1950 wurde es in „Üttörő“ (Pionier) umbenannt, 1952 entstand hier versuchsweise ein sogenanntes „plastisches Kino“, was jedoch nur spärlich besucht war. Deshalb strukturierte man es wieder in ein herkömmliches Kino um, in dem heutzutage besonders oft künstlerisch-wertvolle Streifen zu sehen sind. Aber auch Filme wie beispielsweise der „Höllenturm“ und ähnliche aufregende Thriller verzeichnen regen Besucherstrom.

In jedem Fall belebt das Filmtheater „Toldi“ die „gerade“ Seite der Bajcsy-Zsilinszky-Straße und bringt etwas Leben in ihren graue gewordenen, durch Schaufenster mit herabgelassenen Rollläden gekennzeichneten Alltag.

L. P. /



Blick auf die Bajcsy-Zsilinszky-út von der Kuppel der Basilika

und interessante Geschäfte prägten das Bild der den 5. vom 6. Stadtbezirk abgrenzenden Straße und zogen die Passanten an. Seit einiger Zeit, besonders innerhalb der letzten Jahre, hat sich das Bild jedoch sehr verändert. Besonders im Teil zwischen Marx-Platz und Attila-József-Straße — also an der zum 5. Stadtbezirk gehörenden Straßenseite — wurden viele Geschäfte geschlossen, heruntergelassene Rolläden trifft man hier auf Schritt und Tritt. Die Straße ist im Umbau begriffen. Doch den Kennern der Altpester Geschichte hat sie auch so manches zu erzählen: Das Haus Nummer 32 beherbergt zum Beispiel ein Geschäft für medizinische Instrumente. Hier befand sich früher das Cafe „Parlament“, ein beliebter Treffpunkt der Schriftsteller und Dichter. Und in diesem Cafe war der wohl beste ungarische Schachaufgabensteller, József Szöghy, als Kellner beschäftigt, der selbst einen erfolgreichen Roman schrieb und seltene, wertvolle Bücher sammelte.

Auf der Straßenseite mit den ungeraden Hausnummern — also im 6. Stadtbezirk — gibt es schon zahlreiche Geschäfte, ein Café, Restaurants, auch das fre-

aussichtlich inmitten einer grünenden Parkanlage.

### Kossuths Triumphzug

Benannt wurde die Straße nach dem Helden des antifaschistischen Widerstandskampfes Endre Bajcsy-Zsilinszky, und die Geschichte der Straße ist auch sonst reich an historischen Ereignissen. Als Lajos Kossuth am 11. September 1848 von seiner Werbungsreise für die ungarische Revolutionsarmee aus der ungarischen Tiefebene nach Budapest zurückkehrte, erwartete ihn am Westbahnhof eine große, begeisterte Menge. Man trug Kossuth auf den Schultern durch die Bajcsy-Zsilinszky-Straße, damals Vácistraße, bis in seine Wohnung in die heutige Ferenc-Münnich-Straße.

Während der Revolution 1848 befand sich hier in der Vácistraße auch die Werkstatt der Pester Kanongießerei. Hier stellten die Handwerker der Innenstadt die Kanonen für Kossuths „Honvéd“-Armee her.

### Ein Kino mit Vergangenheit

Hervorzuheben wäre noch das Filmtheater „Toldi“ im